Fritz Wotruba - Hommage à Michelangelo: Zeichnungen und Steine



Copyright: Fritz Wotruba Privatstiftung, Photo©: Stefan Zeisler

In dieser kleinen hervorragend gestalteten Ausstellung kann man wieder einmal unglaubliche Werke diesen großen österreichischen Meisters bewundern. Das Kuratorenteam zeigt dabei sehr schlüssig, einerseits wieso Wotruba in einer Reihe mit dem italienischen Künstler zu nennen ist und andererseits wie er sich mit Michelangelo sein ganzen Leben auseinandersetzte.

VON: 14. MAY 14
BIS: 26. OCT 14
BELVEDERE 21
Österreichische Galerie Belvedere
Arsenalstraße 1
1030 Wien, AT
Tel: +43 1 79 557 0
Email: info@belvedere.at
https://www.belvedere.at/besuch/...
{https://www.belvedere.at/besuch/belvedere-21 }
Öffnungszeiten:
Di - So & Fei 11 - 18 Uhr

Fritz Wotruba (1907–1975) zählt zu den bedeutendsten Bildhauern des 20. Jahrhunderts in Europa und gilt als „Klassiker“ der modernen Skulptur. Er schuf neben seinem plastischen Œuvre ein umfangreiches graphisches Werk und erachtete das Zeichnen als unabdingbar zur „Einheit“ seines Werks gehörend. Seinen Zeichnungen kommt fast nie nur eine vorbereitende oder begleitende Nebenfunktion zu, sondern meist handelt es sich um autonome Werke.

Im Zeichnen und in der Arbeit mit dem Stein, seinem bevorzugten Material, hat Wotruba für sich die elementarste und unmittelbarste Form der Kunst erblickt. 2007 gestaltete die Staatliche Graphische Sammlung München erstmals eine umfangreiche Ausstellung, die sich nur auf Zeichnungen und einige Steinskulpturen konzentrierte. Sie wurde in der Pinakothek der Moderne in München sowie im Lehmbruck Museum in Duisburg gezeigt und bestand überwiegend aus Leihgaben der Fritz Wotruba Privatstiftung Wien. Auf ihrer Grundlage wurde nun diese Schau konzipiert.

Die Ausstellung möchte anhand von 65 Zeichnungen und 8 Steinskulpturen verdeutlichen, daß Wotruba von Beginn an im Prozess des Zeichnens an den elementaren „Bausteinen“ des menschlichen Körpers jenen Prozess der Reduktion vorbereitete, der sich in den Skulpturen oft erst viel später auswirkte. Wotrubas Zeichnungen umkreisen und verdichten seine Vorstellung von Figur und sind in ihrer häufig ungeschönten Rücksichtslosigkeit sein unverstelltes Rohmaterial. Sie bilden für ihn eine unerschöpfliche Quelle der Inspiration, aus der er formale Klärung schöpfen und die Spontaneität, Leidenschaftlichkeit und Ungezügeltheit der ursprünglichen Idee in die vollendete Skulptur einfließen lassen kann. Die Zeichnungen bewahren die „Essenz der Idee“, wie er selber sagte.

Aus Anlass des diesjährigen 450. Todesjahres Michelangelo Buonarrotis (1475–1564) nimmt die Schau darüber hinaus auch noch auf Wotrubas lebenslange Auseinandersetzung mit diesem Bildhauergenius Bezug. Michelangelo war für viele Künstler über die Jahrhunderte von seinen Lebzeiten bis zur Gegenwart ein wesentlicher Orientierungspunkt. Wotrubas Dialog mit Michelangelo begann, als er während seiner Lehrzeit von 1921 bis 1925 jeden Morgen vor Arbeitsbeginn nach Reproduktionen von Werken berühmter Bildhauer, darunter auch jenen Michelangelos, zeichnete.

Will man in Wotrubas Werk nach Zitaten der Kunstsprache Michelangelos suchen, so kann man durchaus fündig werden, z. B. in Zeichnungen der 1930er-Jahre, deren Figuren an Michelangelos Pièta Rondanini erinnern. Aber lohnender als die spekulative Jagd nach vordergründigen Zitaten ist die Beobachtung von grundlegenden Standpunkten Wotrubas im Umgang mit dem Stein, die gleichzeitig auf Michelangelo zurückverweisen.

Wotruba bearbeitete den Stein wie Michelangelo meist in „taille directe“. Das heißt, er verzichtete auf die proportionale Übertragung eines plastischen Modells auf den Block mittels Punktierverfahren, sondern schlug mit Hilfe einer auf dem Stein angebrachten Vorzeichnung die Skulptur direkt aus dem Block. Dem gingen nur die zeichnerischen Entwürfe auf Papier voraus.

Michelangelos Schaffen basierte auf der platonischen Vorstellung der Idee als höchster Form von Realität. So sah er schon im rohen Marmorblock das Kunstwerk vorgeformt. Diese Auffassung der im Stein geborgenen, vom Bildhauer zu befreienden Idee der Figur dürfte auch die bildhauerischen Vorstellungen Wotrubas geprägt haben. Dieser Zugang manifestiert sich vor allem in dessen Spätwerk. Er ist an Wotrubas letztem Stein, der unvollendet gebliebenen Stehenden Figur von 1975 aus Carrara-Marmor, sowie in dem zuletzt entstandenen Zeichnungszyklus Hommage à Michelangelo, einer Reflexion über den bildhauerischen Schöpfungsprozess, deutlich nachvollziehbar.

(pge)



Copyright: Fritz Wotruba Privatstiftung, Photo©: Harald Eisenberger



Copyright: Life-style.at